

## Jahresbericht 2023 der Suchtberatungsstelle der Diakonischen Bezirksstelle Freudenstadt

### **Liebe Leserinnen, liebe Leser,**

der vorliegende Bericht gibt Ihnen einen Einblick in die Arbeit der psychosozialen Beratungs- und ambulanten Behandlungsstelle der Diakonischen Bezirksstelle in Freudenstadt. Das Jahr 2023 ist von einer steigenden Zahl an Klientinnen und Klienten geprägt, die den Weg zu uns in die Beratung gefunden haben. Daneben können Sie sehen, dass wir uns im vergangenen Jahr auch mit sehr grundlegenden Fragen unserer Arbeit beschäftigt haben. Zwei Punkte möchte ich dabei herausgreifen.

Das Aktionsbündnis Suchtberatung retten wurde im letzten Jahr gegründet und wir sind diesem beigetreten. Das Land Baden-Württemberg hat in den letzten Jahren die Finanzierung für eine Vollzeitstelle in der Suchtberatung nicht erhöht und die geplanten Mittel fanden sich im Haushalt 2023 entgegen den Ankündigungen nicht mehr. Wir haben unsere Landtagsabgeordneten der FDP, CDU und der Grünen zu uns eingeladen, um ihnen noch einmal die Notwendigkeit unserer Arbeit zu zeigen und für eine sichere Finanzierung zu werben. In Zeiten von steigendem Bedarf können unsere Angebote nur dann erhalten bleiben, wenn auch das Land seinen Beitrag den erhöhten Personal- und Sachkosten anpasst. In Freudenstadt hat der Landkreis bisher einen guten Teil der wachsenden Kosten übernommen. Aber die Kirchensteuermittel, die wir jährlich für die Suchtberatung aufwenden, steigen an. Auch wir sehen uns mit sinkenden Zahlen der Kirchenmitglieder und einer dadurch immer schwierigeren Finanzierung konfrontiert.

Im Bericht haben wir versucht zu zeigen, welchen Wert unsere Arbeit für die Gesellschaft hat. Die geplante Entkriminalisierung von Cannabis hat uns im letzten Jahr begleitet. Bei allen nun geplanten Gesetzesentwürfen fehlen uns die Mittel zur Finanzierung der Prävention, die in der Umsetzung der Entkriminalisierung unbedingt weiter ausgebaut werden sollte.

Nur mit ausreichend Fachpersonal und einer stetigen Weiterentwicklung der Prävention können die sich ergebenden Herausforderungen gut angegangen werden.

Vielen Dank für Ihr Interesse an unserem Bericht.

Ich hoffe sehr, wir können Ihnen einen spannenden Einblick in unserer Arbeit vermitteln.

Herzliche Grüße

Tobias Ditlevsen, Geschäftsführer der Diakonischen Bezirksstelle,  
31. März 2024



## Über die individuelle Wirksamkeit von ambulanter Suchtberatung

Mit diesem selbstgezeichneten Bild bringt eine junge Klientin zum Ausdruck, wozu ihr persönlich Suchtberatung hilfreich ist: Sortieren, im übertragenen Sinne nach Zusammenhängendem schauen, immer wieder neu suchen, was noch fehlt, um den eigenen Weg (aus der Sucht) zielgerichtet gehen zu können.

Ermutigende Sätze, Informationen über die Erkrankung, neue Sichtweisen, das allmähliche Verstehen der eigenen Geschichte, Mentaltechniken oder der berühmte Notfallkoffer können solche Puzzlesteine im Beratungs- und Therapiekontext sein. Das Bild lässt viele Assoziationen zu und lädt zum Nachdenken ein:

Wer oder was hat mich auf meinem bisherigen Lebensweg geprägt? Woraus setzt sich das Puzzle-Lebens zusammen?

„Suchtberatung stärkt mir den Rücken. Ich fühle mich nicht mehr so allein.“

Wenn Sie, geschätzte Leserin, diesen Fragen nachgehen, fallen Ihnen sicherlich Menschen ein, die in bestimmten Lebenssituationen eine Bedeutung für Sie hatten, die in gewissen Momenten da und wichtig waren.

Wir wissen aus vielen individuellen Rückmeldungen von Klient\*innen, dass auch wir als Suchtberater\*innen in unserer professionellen Rolle bei bestimmten Wegabschnitten eine mitunter hohe Bedeutung für die Menschen haben. Ein paar Stimmen dazu haben wir gesammelt und graphisch hervorgehoben.

Wie lange die Menschen unsere Unterstützung brauchen, gestalten

„Nach den Gesprächen habe ich oft eine neue Perspektive auf dieselbe Situation. Das hilft mir aus meiner Blockade.“

wir im Prozess gemeinsam, haben aber die Frage nach Wirksamkeit des professionellen Handelns und das Ziel der Hilfe zur Selbsthilfe jederzeit fest im Blick.

Mit der folgenden Fallgeschichte wollen wir dieses Vorgehen veranschaulichen:

Ein Mann meldet sich telefonisch und klingt verzweifelt und angetrunken. Es ist nicht einfach am Telefon einzuschätzen, wie akut gefährdend die Situation für ihn ist. Alle Überlegungen, medizinische Hilfe einzuleiten, lehnt er kategorisch ab. Er kenne die Risiken eines Entzugs, habe er schon öfter gemacht. Er sei stur, er schaffe das selbst! Um wenigstens mit ihm im Kontakt zu bleiben, von unserer Seite die Frage an ihn: Würde es Ihnen helfen, wenn ich Sie morgen anrufe? Versprechen Sie mir, dass Sie dann ans Telefon gehen? Zweimal Ja. Einen Tag später berichtet er, dass er seit dem gestrigen Telefonat nichts mehr getrunken habe. Nach weiteren kurzen Telefonaten an den Folgetagen kann er eine Woche später persönlich in der Beratungsstelle erscheinen. Das Größte – der körperliche Entzug – ist erstmal geschafft.

„Ich bin froh, dass es die Suchtberatung gibt. Sonst wäre ich nicht dort, wo ich jetzt bin.“

Er ist durch diese Erfahrung motiviert und lehnt prompt alle weiterführenden Angebote mit einem Augenzwinkern ab: Sie wissen doch, ich bin stur! Er habe sich die Abstinenz jetzt fest in den Kopf gesetzt. Er bittet um weitere Beratungsgespräche, die er mit abnehmender Frequenz in Anspruch nimmt, bis er sich stabil genug fühlt. Nach einjähriger Abstinenz bringt er zum Dank ein paar Blumen vorbei. Es war eine kurze telefonische Krisenintervention, die für den Mann der letzte Anstoß war. Er hat einen Bezugspunkt, nämlich das vereinbarte Telefonat, und das Gefühl gebraucht, dass sich jemand um ihn sorgt.

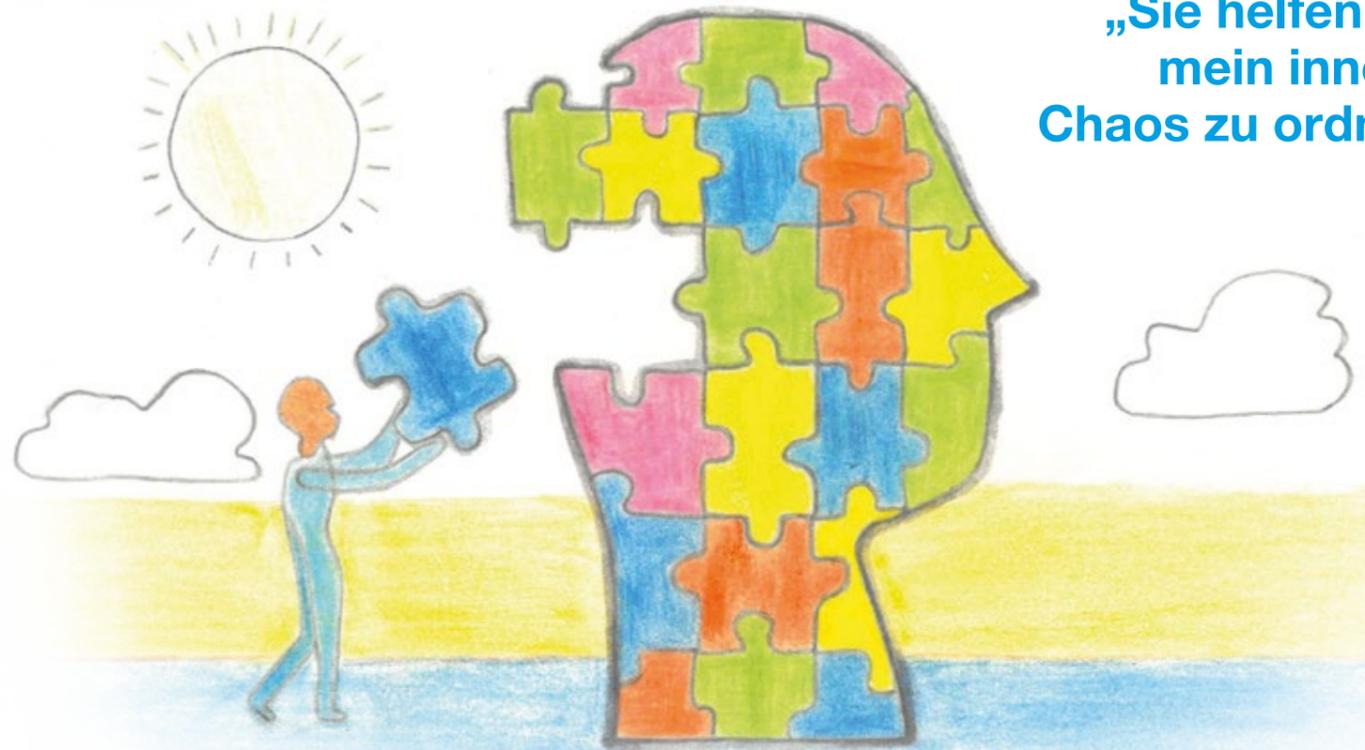
Den großen Rest hat er aus eigener Kraft bewältigt. Ein minimaler zeitlicher Ressourceneinsatz mit großer Wirkung!

Nun könnte man sich in Mutmaßungen verlieren: Wie wäre es weitergegangen, wenn dieser telefonische Kontakt nicht oder anders stattgefunden hätte?

„In der Suchtberatung kann ich Themen ansprechen, über die ich sonst nicht sprechen kann.“

Was hätte dies für den individuellen Lebensweg des Mannes bedeutet?

Eine Frage, die im Einzelfall offen bleibt. Und doch lässt sich aus der Summe vieler persönlicher Fallgeschichten eine gesamtgesellschaftliche Relevanz ableiten:



„Sie helfen mir, mein inneres Chaos zu ordnen“

## Über die gesamtgesellschaftlichen Auswirkungen von ambulanter Suchtberatung

Eine großangelegte Studie aus Bayern (1) hat sich mit solchen „Was wäre wenn Gedankenspielen“ auf der Basis wissenschaftlicher Standards beschäftigt. Die Studie verfolgte das Ziel, die Wertschöpfung der ambulanten Suchtberatung für die Allgemeinheit in Euro zu beziffern. Dabei wurden 185 Fälle aus 2019 in einer Simulationsrechnung mit 17 verschiedenen Eskalationsstufen und den entsprechenden Standardfolgekosten hinterlegt. Das Ergebnis: Im Durchschnitt über alle 185 Fälle tragen die ambulanten Suchtberatungsstellen zur **Vermeidung gesellschaftlicher Kosten in Höhe von 22.691 € pro Fall** bei.

Multipliziert man diese Zahl mit der Anzahl der in Baden-Württemberg 2022 betreuten Fälle (ohne Einmalkontakte) in Höhe von 49.296 (2) so kommt man auf **1.118.575.536 € vermiedener gesellschaftlicher Folgekosten für Baden-Württemberg.**

Diese Zahl soll lediglich eine monetäre Dimension eröffnen, in welcher Größenordnung an vermiedenen Folgekosten wir uns bewegen, wenn Abgeordnete und Kostenträger\*innen über die Finanzierung und Ausstattung ambulanter Suchtberatungsstellen entscheiden.

**Diese Zahl zeigt: Suchtberatung wirkt!**

Individuell und gesamtgesellschaftlich! In der Suchthilfestatistik Baden-Württemberg von 2022 wurde ausgewertet, dass sich bei ca. 2/3 der Klient\*innen bei Beendigung der Beratung die Situation verbessert hat.

Der Wert deckt sich in etwa mit der Statistik unserer Suchtberatungsstelle Freudenstadt/Horb von 2023. Er ist bemerkenswert auf dem Hintergrund, dass Sucht eine chronische Erkrankung mit fortschreitend sich verschlechternden Folgewirkungen auf die körperliche und psychische Gesundheit ist.

Suchtberatung agiert nicht im Alleingang, sondern als ein Puzzleteil im Zusammenwirken mit anderen Hilfeangeboten und immer mit den Hilfesuchenden selbst. Auch auf die unschätzbare Bedeutung der Suchtselbsthilfe sei hier ausdrücklich verwiesen.

Manchmal – wie im Fallbeispiel – ist Suchtberatung das letzte Puzzleteil, das noch gefehlt hat, um im wahrsten Sinne des Wortes wieder den Kopf frei kriegen zu können.

(1) Studie: Analyse zur Wertschöpfung der ambulanten Suchtberatung in Bayern, 2022, beauftragt vom Bayerischen Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit (LGL)

(2) Suchthilfestatistik 2022: Daten zur Suchtberichterstattung der ambulanten Suchthilfe Baden-Württemberg 2022, Landesstelle für Suchtfragen Baden-Württemberg

# Zahlen – Daten – Fakten für das Betreuungsjahr 2023

## Die Personalsituation

Die psychosoziale Beratungs- und ambulante Behandlungsstelle war im Berichtsjahr von 5 Fachkräften besetzt, die sich 3,5 Stellenanteile aufteilten.

Diese Fachkräfte boten Termine in der Diakonischen Bezirksstelle Freudenstadt und deren Außenstelle in Horb an.

Der Stellenanteil der weiblichen Fachkräfte belief sich auf 85%, der der männlichen auf 265%.

## Die Betreuungszahlen im Überblick

Die Suchtberatungsstelle erreichte im Jahr 2023 669 Ratsuchende. Ein weiterer Zuwachs von 38 Personen im Vergleich zum Jahr 2022 und neuerlicher Beratungshöchststand. Im Jahr 2023 sank der Anteil der weiblichen Klientinnen auf 25% und der Anteil der männlichen Klienten stieg auf 75% an.

## Die Betreuungszahlen unter der Lupe

Die Zahl der Neuaufnahmen stieg 2023 weiter an und verdeutlicht erneut die Bedeutung unserer Arbeit für die Ratsuchenden. Spürbar und zugleich belastend war die starke Zunahme an Todesfällen von Klient\*innen laufender Fälle in der psychosozialen Beratungs- und ambulanten Behandlungsstelle im Berichtsjahr.

Diese hohe Zahl wurde ergänzt durch Todesfälle ehemaliger Klient\*innen, welche durch Anzeigen in der Zeitung oder durch Berichte aktueller Klient\*innen an uns herangetragen wurden.

Alter bei Betreuungsbeginn	Männlich	Weiblich	Divers	Gesamt
0 - 20	60	20		80
21 - 30	98	17		115
31 - 40	112	32		144
41 - 50	83	34		117
51 - 60	99	40		139
61 - 85	52	22		74
<b>Gesamt</b>	<b>504</b>	<b>165</b>		<b>669</b>

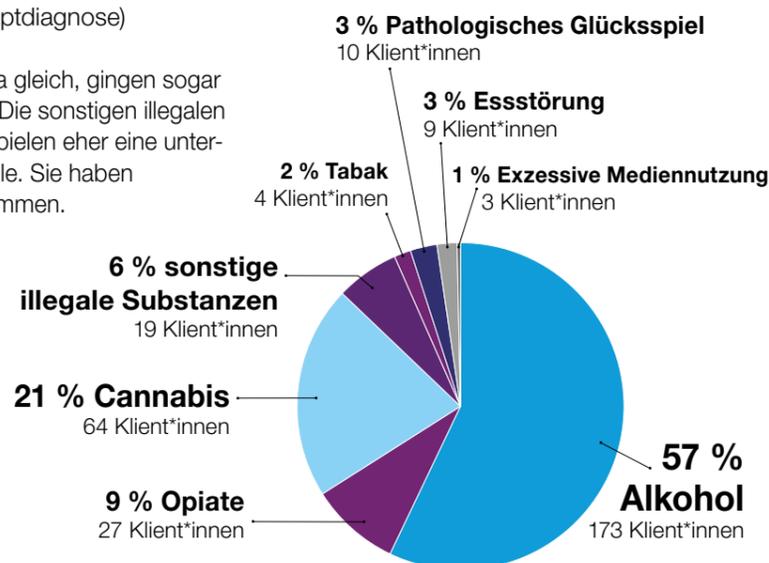
	2021	2022	2023
Klient*innen mehrmaliger Kontakt	519	560	581
Klient*innen einmaliger Kontakt	73	71	88
Vom Vorjahr übernommen	188	180	209
Neuzugänge	404	451	460
Abgeschlossene Klient*innen	402	411	419
Verstorbene Klient*innen	0	1	10

## Hauptdiagnose der Klient\*innen 2023

(Bezugsgröße 419- entspricht Gesamtanzahl der abgeschlossenen Fälle 2023, davon 116 Einmalkontakte oder Angehörige ohne Hauptdiagnose)

Die Zahl der Ratsuchenden, die bezüglich Cannabiskonsum die Beratungsstelle aufgesucht haben, ist im Vergleich zum Vorjahr leicht zurückgegangen. Die Zahl der Alkoholkonsumierenden stieg dagegen wieder leicht an. Mit Fragen zur Problematik bei pathologischem Glücksspiel kamen immer noch wenige Ratsuchende im Jahr 2023. Rauchen hat in der Fachstelle Sucht im Berichtsjahr eine eher untergeordnete Rolle gespielt und im Bereich der exzessiven Mediennutzung und der Essstörung blieben die Zahlen zum

Vorjahr in etwa gleich, gingen sogar leicht zurück. Die sonstigen illegalen Substanzen spielen eher eine untergeordnete Rolle. Sie haben leicht abgenommen.



# Zahlen – Daten – Fakten für das Betreuungsjahr 2023

## Vermittelnde Instanzen

(Bezugsgröße 669- Zahl aller Ratsuchender 2023)

Die Anzahl der Selbstmelder blieb im Vergleich zum letzten Jahr auf einem ähnlichen Niveau. Die Zuweisungen durch Justizbehörden gingen im Vergleich zu den Vorjahren etwas zurück. Die Vermittlungen durch das Jobcenter und durch die Jugendhilfe reduzierten sich. Vermittlungen durch das soziale Umfeld nahmen leicht zu, die Vermittlungen der Kostenträger und des Krankenhauses sowie durch ärztliche Praxen blieben auf einem ähnlichen Niveau wie in den letzten Jahren.

	2021	2022	2023
Arbeitsagentur	1%	1%	0%
Selbstmelder	29%	31%	30%
Justizbehörden	14%	12%	9%
Ärztliche Praxis	9%	8%	9%
Wohnungslosen-Hilfe	1%	0%	1%
Kostenträger	3%	3%	3%
Krankenhaus	3%	3%	4%
Soziales Umfeld	7%	9%	10%
Jugendhilfe	4%	3%	3%
Straßenverkehrsbehörde	2%	1%	1%
Stationäre Reha	7%	5%	4%
Arbeitgeber, Schule	0%	1%	2%
sonstige	1%	3%	3%
Keine Angabe	20%	20%	22%

## Antragstellung einer Entwöhnungsbehandlung

Nach dem deutlichen Rückgang der Antragsstellungen von Rehabilitationen im letzten Jahr stiegen 2023 diese in der psychosozialen Beratungs- und ambulanten Behandlungsstelle wieder sehr deutlich an.

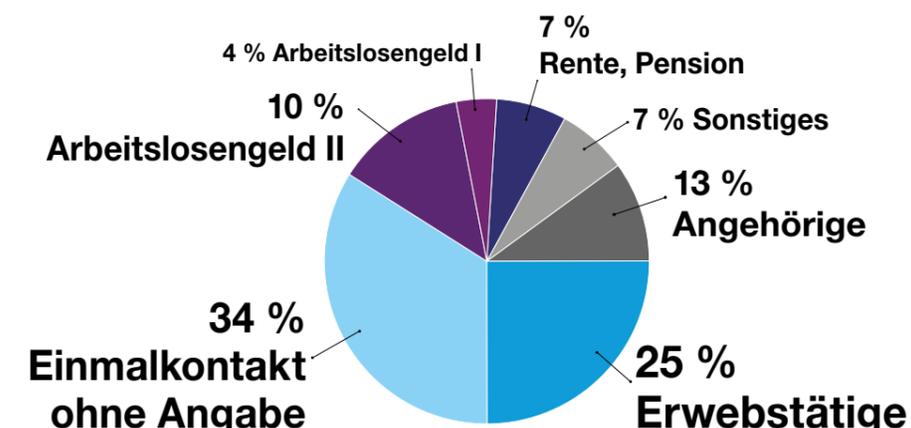
Es wurden vor allem wieder mehr Anträge zur stationären Rehabilitation gestellt, die der ambulanten stieg ebenfalls etwas an. Die Beantragung anderer Therapieformen und auch die Vermittlungen im Nahtlosverfahren

	2021	2022	2023
Therapieanträge	81	67	85
Stationäre Therapie	70	57	72
davon im Nahtlosverfahren	2	2	1
Ambulante Therapie	6	4	6
In Kombibehandlung	5	6	7
Tagesklinik	0	0	0

während eines Qualifizierten Entzuges im Kreiskrankenhaus Freudenstadt in eine zeitnah belegbare Suchtfachklinik blieben in etwa konstant.

## Hauptlebensunterhalt der Klient\*innen 2023 nach Betreuungsbeginn

Im Jahr 2023 ging der prozentuale Anteil der Erwerbstätigen etwas zurück und der Anteil der Ratsuchenden im Leistungsbezug blieb wie auch die Zahl der älteren Menschen mit Rentenbezug in etwa gleich. Außerdem kamen auch etwa gleich viele Menschen, die ihren Unterhalt über Angehörige bestreiten, in Bezug auf die Gesamtzahl der Ratsuchenden in die Beratung. Dafür nahmen die Einmalkontakte im Vergleich zum Vorjahr deutlich zu.



## HaLT-Zahlen auf ähnlichem Niveau wie in den Vorjahren

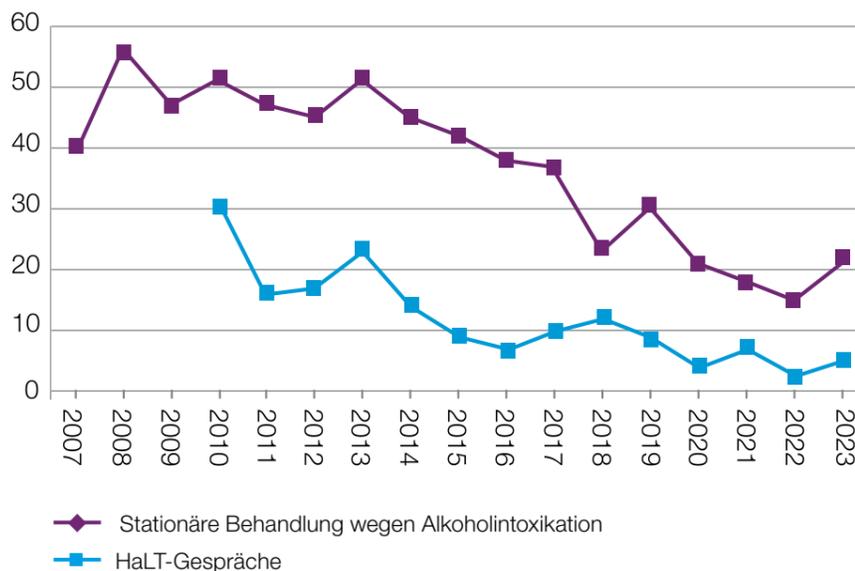


Seit der Einführung des HaLT-Projekts (Hart am Limit) im Landkreis Freudenstadt im Jahr 2008 sind die Zahlen von Jugendlichen, die mit einer Alkoholin- toxikation ins Krankenhaus eingeliefert werden, kontinuierlich zurückgegangen. Lag diese im Jahr 2008 noch bei 56 Einlieferungen ist diese auf den Stand von 15 Jugendlichen im Jahr 2022 zurückgegangen. Die Zahl bedeutet ein ähnliches Niveau wie in den letzten Jahren, wobei wir die Zahlen der Jahre 2021 und 2022 auch im Zusammenhang mit Corona und den nicht stattgefundenen großen Festivitäten sehen. Diese Lage hat sich aus unserer Sicht auf die Einlieferungszahlen dieser Jahre ausgewirkt. Im Jahr 2023 ist die Zahl aller Aufnahmen im Kreiskrankenhaus Freudenstadt auf 21 angestiegen, die Gesamtzahl der jungen Menschen aus dem Landkreis Freudenstadt liegt allerdings nur bei 14. Das ist aus der Sicht unserer HaLT-Fachkraft auch weiterhin eine sehr bemerkenswerte und erfreuliche Entwicklung. Es haben insgesamt 5 HaLT-Gespräche stattgefunden.

Auch diese Zahl liegt in einem zufriedenstellenden Bereich. Weiterhin ist uns als PSB die Kooperation im reaktiven Baustein des HaLT-Projektes mit der Kinderklinik des Kreiskrankenhauses Freudenstadt und dem Jugendamt sehr wichtig.

Seit 2020 ist das HaLT-Projekt durch den Baustein HaLT reaktiv plus erweitert und umfasst als Zielgruppe sowohl junge Menschen im Alter zwischen 18 und 21 Jahren als auch die Gruppe der Mischkonsumierenden, wobei Alkohol dazugehören muss.

Entwicklung der Einlieferungen in der Kinderklinik und HaLT-Gespräche



## #Jackpot – Die Hilfesysteme im Fokus

In den Jahren 2022 und 2023 durfte in der Suchtberatungsstelle das Projekt #Jackpot zur Zusammenführung der Hilfesysteme (Suchthilfe, Wohnungslosenhilfe und Sozialpsychiatrie) durchgeführt werden. Es wurden neben fachlichen Gesprächen in den unterschiedlichen Teams insbesondere Gruppenangebote in der Erlacher Höhe durchgeführt. Unter anderem wurden 2 Durchgänge von einmal 3 und einmal 6 Terminen in der Wohngruppe für junge Erwachsene abgehalten. Hier war neben Abstinenz, der achtsame Konsum Thema. Zwei der teilnehmenden Klienten konnten durch das Gruppenangebot mit Hilfe einer Entgiftung in die Abstinenz geführt werden und haben mittlerweile feste Arbeitsplätze mit der Option auf eine Ausbildung. Des Weiteren wurde eine Gruppe mit insgesamt 10 Terminen im Haupthaus der Erlacher Höhe ver-

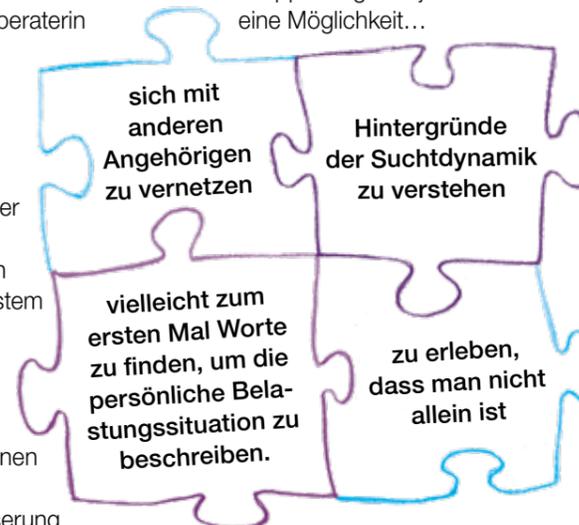
anstaltet. Hier konnte eine psychisch höchst labile Klientin langfristig an die Beratungsstelle angebunden werden. Der Austausch zwischen den Mitarbeitern der Erlacher Höhe und der Diakonischen Bezirksstelle besteht weiter, so dass nach Bedarf die Gruppenangebote reaktiviert werden können und nach dem vorhandenen Konzept mit Gruppen gearbeitet werden kann. In Horb war es zusätzlich möglich ein sehr niederschwelliges Gesprächsangebot in der Tagesstätte der Bruderhaus Diakonie zu arrangieren. Beim gemeinsamen Essen kommen sehr unkonventionelle Themen zur Sprache. Diese Besuche der Tagesstätte werden über den Projektzeitraum hinaus beibehalten. Ebenso die Präsenz bei der regionalen Vesperkirche und der Sommervesperkirche. In diesem Gesamtzusammenhang war der Hinweis auf die Website

www.aktionberatung.de sehr hilfreich, auf die wir zur Vorbereitung eines Kooperationsgespräches mit dem medizinischen Zentrum für Erwachsene mit geistiger Behinderung aufmerksam gemacht wurden. Insbesondere für Klient\*innen aus den am Projekt beteiligten Institutionen finden sich dort verschiedene Angebote die einen guten, verständlichen Zugang zum Thema Substanzkonsum bieten, da sie in leichter Sprache oder auch im Videoformat zur Verfügung stehen. Mit Hilfe des hinterlegten Materials war es immer wieder möglich, Veränderungsprozesse anzustoßen. Insgesamt konnten durch die Projektgelder Kontakte verbessert und Zugänge erleichtert werden. Es ist davon auszugehen, dass es über den Projektzeitraum hinaus weitere Kooperationen mit den im Projekt beteiligten Institutionen geben wird.

## Angehörigengruppe in Freudenstadt ins Leben gerufen

Über viele Jahre existierte in Horb eine Angehörigengruppe, die unter der Anleitung der Horber Kollegin und Vertretern aus der Suchtselbsthilfe gemeinsam geführt wurde. Mit dem Eintritt in den Ruhestand von Suchtberaterin Frau Henning vor etwa 2 Jahren hat sich diese Gruppe leider aufgelöst. Es war uns ein großes Anliegen, die entstandene Angebotslücke rasch wieder zu schließen, da sich Angehörige von suchtkranken Menschen oft vom Hilfesystem alleingelassen fühlen. An der Seite eines suchtkranken Menschen leiden Familienangehörige und andere enge Bezugspersonen häufig unter der Situation. Der Wunsch nach Verbesserung der Lebensumstände bestimmt ihren Alltag. Sie versuchen alles, um dem

Betroffenen zu helfen; dabei verlieren sie oft sich selbst und ihre eigenen Bedürfnisse aus dem Blick. Für diese Personengruppe besteht mit unserem neuen Gruppenangebot jetzt wieder eine Möglichkeit...



Seit Ende März 2023 kommen wir monatlich zu einem Gruppentreffen

zusammen, was in der Vergangenheit gerne und in unterschiedlichen Konstellationen angenommen wurde. Wir freuen uns über alle, die den Schritt gehen, dass oft lange gehütete Tabu zu brechen und über die Problematik auch außerhalb des engsten Kreises zu sprechen. Dieser Schritt braucht oft Mut und der Kontakt mit Menschen, die Ähnliches erleben, wird als entlastend empfunden. Es geht darum, die problematische Situation in den Blick nehmen zu können und sich damit in einem geschützten Rahmen auseinander zu setzen. Das bietet die Möglichkeit, sich selbst in der eigenen Sichtweise zu erweitern und eröffnet im besten Fall neue Möglichkeiten und Wege. Bei diesen Prozessen kann die Angehörigengruppe einen Beitrag leisten.

Die aktuellen Termine und ein Flyer der Angehörigengruppe befinden sich auf unserer Homepage.

## Angebote, Veranstaltungen, Arbeitskreise...

### Fortbildung/Fachtage

- Tiefenpsychologisch fundierte, handlungsorientierte Suchttherapie- Weiterbildung (2023-2026, berufsbegleitend)
- 23.01.2023 und 30.01.2023: Substanzkunde Basiswissen online
- 03.02.2023: Cannabis und psychische Erkrankung online
- 06./07.03.2023: Basiswissen Substanzgebrauchsstörungen online
- 10.03.2023: Tag der offenen Tür in der Psychiatrie im Zentrum
- 31.03.2023: Online-Veranstaltung Liga BW „Depression – Krankheitsbild, Ursachen und Behandlungsmöglichkeiten“
- 26.04.2023: Fachaustausch MPU, TÜV Süd, Balingen
- 09./10.05.2023: HaLT-Reaktiv plus – Schulung online
- 16.05.2023: Fachtag in der Fachklinik Fischer-Haus
- 14.06.2023: Fachtag „Cannabis – Heilmittel/Genussmittel/Betäubungsmittel?“ TÜV Süd, Stuttgart
- 11.07.2023: Landestagung 2023: Cannabis entzaubern – Prävention verstärken – online
- 22.09.2023: Online-Veranstaltung Liga BW „Borderline-Persönlichkeitsstörung – Krankheitsbild, Ursachen und Behandlungsmöglichkeiten“

- 10.11.2023: Online-Veranstaltung Liga BW „Psychose – Krankheitsbild, Ursachen und Behandlungsmöglichkeiten“
- 28.11.2023: Von Oxys und Xannies, von Lean und Tilidin (Online)
- 29.11.2023: Online-Veranstaltung „Katamnese-Erhebung in der ambulanten Suchthilfe. Erfahrungen und Ergebnisse“

### Veranstaltungen und Tätigkeit als Referent\*in:

- AOK-Gesundheitstage im Schwarzwaldcenter
- Krankenpflegeschule Freudenstadt
- Horber Frühling
- Internationaler Bund Freudenstadt

### Präventionsangebote

- Realschule Horb
- Christophoruschule Freudenstadt
- Richard-von-Weizsäcker-Gymnasium Baiersbronn
- Gemeinschaftsschule Horb
- Gymnasium Dornstetten
- Werkrealschule Baiersbronn
- Kepler-Gymnasium Freudenstadt
- Kepler-Werkrealschule Freudenstadt
- Martin Gerbert Gymnasium Horb

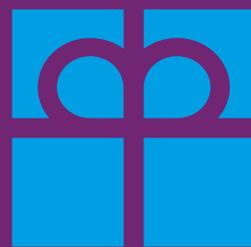
### Gruppenangebote

- Ambulante Therapiegruppe
- Ambulante Nachsorgegruppe

- Angeleitete Selbsthilfegruppe für Menschen mit Spielsuchtproblemen (fortlaufende Gruppe mit wechselnder Teilnehmerzahl)
- Angehörigengruppe
- Risiko- und Entscheidungskompetenz (RiKo) - ein präventives Gruppenangebot zum Thema missbräuchlicher Konsum von Suchtstoffen im Jugendalter (1 Kurs)
- Raucherentwöhnung:
  - 1 Motivationstag in der Fachklinik Schloz
  - 1 Rauchfrei Kompakt-Kurs
- Externes Beratungsangebot im Krankenhaus Freudenstadt (wöchentliche Sprechstunde)

### Teilnahme in Arbeitskreisen:

- Fachgruppe Leitung der ambulanten Suchthilfe, DWW Stuttgart
- Fachgruppe Reha, DWW Stuttgart
- Arbeitskreis Drogen, DWW Stuttgart
- Arbeitskreis Präventionsfachkräfte, DWW Stuttgart
- Arbeitskreis betriebliche Suchtprävention, DWW Stuttgart
- Sozialer Arbeitskreis Horb
- Arbeitskreis Jugendschutz Freudenstadt
- Arbeitskreis Psychiatrie
- Kommunales Suchthilfenetzwerk (KSHN): Koordination und Moderation durch die Fachstelle Sucht
- Netzwerktreffen Online Brücke Thema Medienproblematik



## Angebote, Veranstaltungen, Arbeitskreise...

### Kooperationsgespräche mit:

- Kreiskrankenhaus Freudenstadt
- Justizvertretern
- Beteiligte am HaLT-Projekt (Jugendamt Freudenstadt, Kinderklinik Freudenstadt)
- Psychologische Beratungsstelle Horb
- Jobcenter Freudenstadt
- Einrichtung für Chronisch Mehrfachbeeinträchtigte Abhängigkeitskranke (CMA) Haus Berghof (Mijsch&Partner)
- Bruderhausdiakonie Baiersbronn

### Aktionsbündnis: Suchtberatung in Baden-Württemberg retten!

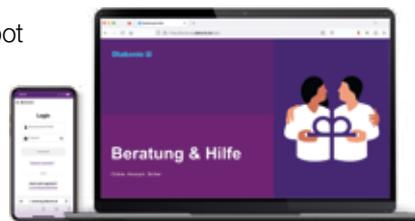
- Beitritt zum Aktionsbündnis <https://suchtberatung-retten.de>
- Gespräch mit dem Landtagsabgeordneten der FDP Timm Kern
- Gespräch mit der Landtagsabgeordneten der CDU Katrin Schindele
- Video-Gespräch mit dem Landtagsabgeordneten Bündnis 90/Die Grünen Thomas Hentschel

## Online Beratung

Das Beratungsportal über die Diakonie Deutschland ([www.beratung-diakonie.de](http://www.beratung-diakonie.de)) ist mittlerweile fester Bestandteil unseres Beratungsportfolios. Es konnten 2023 damit deutlich mehr Ratsuchende als in den Jahren zuvor erreicht und bedient werden.

Ein Anstieg von 9 Beratungen in 2022 auf 23 Beratungen in 2023 ist zu verzeichnen und damit ein deutlicher Zuwachs der Annahme dieses Angebots.

Wir wollen auch in den kommenden Jahren ein gut erreichbares und auf die Bedürfnisse potenzieller Ratsuchender eingestelltes Onlineangebot vorhalten.



## Diakonische Bezirksstelle

### Psychosoziale Beratungs- und ambulante Behandlungsstelle in Freudenstadt und Horb

#### In Freudenstadt

Justinus-Kerner-Str. 10  
72250 Freudenstadt

#### Außenstelle Horb

Mühlgässle 13  
72160 Horb

Tel 07441/91569-40

Fax 07441/91569-93

[beratungsstelle@diakonie-fds.de](mailto:beratungsstelle@diakonie-fds.de)

[www.diakonie-fds.de](http://www.diakonie-fds.de)

#### Besetzung Sekretariat:

Montag - Donnerstag 8:00 - 12:00 Uhr und 13:00 - 16:30 Uhr, Freitag von 8:00 - 12:00 Uhr  
Nach Vereinbarung Abendsprechzeiten

#### Verwaltung und Sekretariat:

Frau Sonja Hayer  
(70% Beschäftigungsumfang)  
und Frau Ute Dölker  
(50 % Beschäftigungsumfang)

#### Suchtberater\*innen:

Frau Maria Flaig-Maier (75%), Herr Peter Gößmann (100%),  
Frau Martina Maier-Schmid (10%), Herr Rüdiger Holderried (55% Suchtberatung,  
Herr Daniel Bezner (100%), 25% Mobile Jugendarbeit)

**Honorarkräfte:** Herr Dr. med. Manfred Hüllemann (Facharzt für Psychiatrie im Rahmen der ambulanten Rehabilitation), Herr Dr. rer. nat. Dietmar Czycholl (Psychologe im Rahmen der ambulanten Rehabilitation und der Suchtnachsorge), Herr Boeckh (Supervisor)

Gefördert durch das Land Baden-Württemberg, den Landkreis Freudenstadt und den Evangelischen Kirchenbezirk Freudenstadt.